

Trotz Hilfe vom Staat – deutsche Banken beraten Steuerhinterzieher

Anmoderation

Anja Reschke:

„Wissen Sie was? Heute ist Weltspartag. Das es das noch gibt? Klingt nach guter goldener BRD, als man stolz seine 3 Mark Taschengeld zur Bank trug und dafür Spielzeug und Spardose bekam. Da galten Banken noch was. Und heute? Heute schnüren wir Rettungspakete für riesige Bankkonzerne, die sich auf dem Weltmarkt verspekuliert haben. Der gute Ruf der Banken ist ganz schön angekratzt. Ihr Eindruck von Banken wird sich nach dem jetzt folgenden Beitrag auch nicht unbedingt verbessern. Gleichzeitig nämlich, während Banken vorn herum Hilfen vom Staat bekommen, tragen sie hintenrum dazu bei, den Staat um seine Einnahmen zu bringen. Zwei unserer Reporter haben sich als Steuerhinterzieher ausgegeben. Und sind mit ihrem Schwarzgeld zur Bank gegangen.“

Ich brauche eine neue Identität. Mit ein paar Mausklicks verwandle ich mich in den Kunsthändler Dr. Weinberger. Der Grund: Ich will in die Rolle eines Steuersünders schlüpfen und Schwarzgeld verstecken. Werden mir Banken dabei helfen? Ich brauche Unterstützung und Zeugen. Zusammen mit meiner Kollegin Julia Beerhold reise ich nach Wien. Denn ich habe einen Tipp gekriegt: Liechtenstein ist out – Österreich ist in. Unser Ziel: Die Deutsche Bank und die Commerzbank. Unsere Legende: Wir haben 8,4 Millionen unversteuertes Schwarzgeld geerbt. Erbschaftssteuer wollen wir auch nicht bezahlen. Liechtenstein ist nicht mehr sicher. Also brauchen wir ein neues Versteck. Von nun an werden wir jeden Schritt mit versteckten Kameras dokumentieren.

Unser erstes Ziel: Die Deutsche Bank in Wien. Eine hundertprozentige Tochtergesellschaft der Deutschen Bank in Frankfurt. Hier kommen eigentlich nur die wirklich Reichen rein. Wie werden die Banker reagieren, wenn wir ihnen offenbaren, dass wir eine Straftat planen. Werden sie uns wirklich beraten? Bei unseren angeblichen 8,4 Millionen hat für uns sogar ein Bankdirektor Zeit. Diskretion sei für ihn selbstverständlich bei einem heiklen Problem wie unserem.

Stimme nachgesprochen

Direktor Deutsche Bank Wien:

„Wir sind ja keine Steuerbehörde. Ob Sie Ihr Geld in Deutschland versteuern oder nicht, das interessiert uns nicht.“

Stimme nachgesprochen

Panorama:

„Also unser Geld, die 8,4 Millionen, sind ja nicht versteuert. Was würden Sie denn an unserer Stelle machen?“

Stimme nachgesprochen

Direktor Deutsche Bank Wien:

„Sie können bei der Deutschen Bank ein Nummernkonto oder ein Anonymkonto einrichten. Es gibt auch die Möglichkeit, dass Sie hier in Österreich eine Stiftung gründen. Da können Sie dann die Begünstigten sein. Und nach 10 Jahren ist Ihre Steuerschuld dann verjährt.“

Es hat tatsächlich geklappt. Umfassend und routiniert hat uns der Direktor der Deutschen Bank beraten, wie wir in Deutschland hinterzogene Steuern verstecken können. Wir sind unterwegs zum zweiten Ziel: Die Commerzbank Wien. Allerbeste Lage, direkt am Stephansdom. Sie gehört über die Schweizer Filiale zur Commerzbank Frankfurt.

Wieder erzählen wir unsere Legende von den schwarzen Millionen in Liechtenstein. Anfangs redet uns hier der Banker sogar ins Gewissen.

Stimme nachgesprochen:

Angestellter der Commerzbank Wien:

„Wenn Sie Ihr Geld in Deutschland ehrlich versteuern, können Sie sich viel Ärger ersparen. Ich kenne genug Leute, die sehr viel unversteuertes Geld, aber gerade deswegen auch sehr viele Sorgen haben.“

Stimme nachgesprochen

Panorama:

„Versteuern wollten wir das Geld eigentlich nicht, da bleibt ja dann kaum noch etwas für uns übrig.“

Stimme nachgesprochen

Angestellter der Commerzbank Wien:

„Was sie wollen, müssen sie selber entscheiden. Wir bieten Ihnen natürlich viele Möglichkeiten zur Geldanlage – von hochweiß bis tiefschwarz über alle Graustufen.“

Stimme nachgesprochen:

Panorama:

„Das klingt gut. Was können sie für uns konkret tun, um unser Steuerproblem zu lösen?“

Stimme nachgesprochen

Angestellter der Commerzbank Wien:

„Ich kann Ihnen anbieten: Sie schließen eine Lebensversicherung in der Schweiz ab. Das Vermögen aus Liechtenstein wird in diese Versicherung eingebracht. Damit wird unser Geschäftspartner Swiss Life Eigentümer des Geldes und die Steuerhinterziehung ist zehn Jahre später verjährt.“

Stimme nachgesprochen:

Panorama:

„Wenn ich das richtig verstanden habe: das Geld ist ja nicht versteuert, also schwarz – können wir das auf diese Art und Weise weiß waschen?“

Stimme nachgesprochen

Angestellter der Commerzbank Wien:

„Ja klar. Das Ziel ist es, das Schwarzgeld mit der Lebensversicherung weiß zu kriegen. Ich kann Ihnen den Kontakt herstellen.“

Eine Woche später. Ankunft in Zürich, hierher hat uns die Commerzbank vermittelt. Hier sollen wir genau erfahren, wie wir unsere Millionen vor der deutschen Steuerfahndung in Sicherheit bringen können. Dann plötzlich, ein Rückschlag. Der Direktor der Deutschen Bank in Wien meldet sich und rudert zurück. Er ist misstrauisch geworden.

Er habe kein Gefühl für unsere Identität, sagt er. Er will vor jedem weiteren Kontakt unsere Personalausweise sehen. Hier komme ich mit meiner gefälschten Visitenkarte nicht mehr weiter. Platzt jetzt auch der Deal mit der Commerzbank? Wir fahren zur Swiss Life, die uns die Commerzbank empfohlen hat. Beste Adresse direkt am Zürich See. Kein Wunder, schließlich ist die Swiss Life eine der größten Lebensversicherungen hier. Schriftlich haben wir uns auf die Commerzbank berufen und sofort einen Termin bekommen, mit einem Direktor der Swiss Life Liechtenstein. Wird er uns wirklich helfen, unser Schwarzgeld weiß zu waschen?

Stimme nachgesprochen

Panorama:

„Wir haben von der Commerzbank Wien gehört, dass Sie eine Versicherung anbieten, mit der wir in Deutschland Steuern sparen können.“

Stimme nachgesprochen

Angestellter der Swiss Life:

„Das ist richtig. Also, wir werden rechtlich Eigentümer an Ihrem Vermögen. Über eine Lebensversicherung. Diese Versicherung macht man aber nicht, um ein Todesfallrisiko abzudecken, sondern sie ist ein Instrument der Steueroptimierung. Gelder, die in Deutschland nicht deklariert sind, kann man so repatriieren. Das ist eine sichere Sache.“

Stimme nachgesprochen

Panorama:

„Und das Konto auf dem unser Geld liegt, das würden Sie dann bei der Commerzbank eröffnen?“

Stimme nachgesprochen

Angestellter der Swiss Life:

„Bei welcher Bank wir das Depotkonto einrichten, entscheiden Sie selbst. Sie können auch einen Vermögensverwalter einsetzen, der mit Ihnen zusammen entscheidet, wo und wie das Geld angelegt wird.“

Am Ende händigt er uns sogar die Versicherungsunterlagen aus. Als wir die Swiss Life später als Journalisten damit konfrontieren, antwortet sie nicht. Zurück in Deutschland treffe ich einen erfahrenen Steuerfahnder. Reinhard Kilmer von der Gewerkschaft ver.di. Ich bitte ihn, unsere Rechercheergebnisse zu bewerten.

O-Ton

Panorama:

„Halten Sie das für strafrechtlich relevant, wenn die Bank so umfangreich berät, wie sie das bei uns gemacht hat?“

O-Ton

Reinhard Kilmer,
Steuerfahnder,
ver.di:

„Wenn ich das steuerstrafrechtlich beurteilen soll, dann liegt entweder eine Beihilfe vor oder aber eine Mittäterschaft. Das hängt letztlich vom Tatbeitrag ab. Wenn eine Bank so agiert, dann weiß sie ganz genau, worum es geht. Sie weiß ganz genau, dass hier Steuern dem Staat vorenthalten werden, dass Vermögen verschleiert werden soll, verbuddelt werden soll, und wenn sie dazu einen eigenen Tatbeitrag leisten, dann machen sie sich meiner Meinung nach auch mitschuldig. Und zwar mitschuldig an der Steuerhinterziehung.“

In Berlin werden gerade milliarden schwere Hilfspakete für Banken beschlossen. Wir befragen Politiker zu unserem Fall.

O-Ton

Panorama:

„Nach bisherigen Recherchen ist es so, dass es nach wie vor Hilfen gibt, Deutschen Banken im Ausland Tipps zu Steuerhinterziehung zu geben. Was sagen Sie in dieser augenblicklichen Situation dazu.“

O-Ton

Peer Steinbrück, SPD,
Bundesfinanzminister:

„Steuerhinterziehung ist kriminell. Wenn nicht Steuern hinterzogen werden würden, wenn dieser Steuerbetrug nicht stattfinden würde, dann hätten wir in Deutschland mehr Steuermittel, um zum Beispiel in die Erziehung, in die Bildung zu investieren oder gegebenenfalls auch Steuersätze zu senken. Insofern ist es eines der herausragenden Probleme.“

O-Ton

Christine Scheel,
Bündnis 90/Die Grünen:

„Just in dieser aktuellen Finanzmarktkrise, wo in allen Ländern die Banken staatlich gestützt werden, ist es eine absolute Unverschämtheit und unverständlich, wenn diese sich dann auch noch so verhalten, dass sie Tipps für Steuerhinterzieher geben.“

O-Ton

Gesine Löttsch,
Die Linke:

„Es kann nicht sein, dass das Geld gerne genommen wird und dann weiter mit krimineller Energie fortgefahren wird.“

O-Ton

Johannes Kahrs,
SPD:

„Also mir fehlen die Worte. Ich finde es grenzenlos unsolidarisch, falsch, gesetzeswidrig sowieso und ich finde, da müssen sich die Vorstände mal mit ihren Vertriebsorganisationen unterhalten.“

Zurück nach Wien. Uns interessiert: was sagt dazu unser Berater von der Commerzbank: Einerseits von Steuergeldern möglicherweise profitieren - andererseits Steuerhinterzieher beraten. Wir haben uns entschlossen, uns jetzt als Journalisten zu offenbaren. Wir wissen, unser Banker hat am frühen Abend einen Geschäftstermin außer Haus. Wir warten auf ihn.

Da ist er. Und er erkennt uns sofort, als die potentiellen Kunden, die er beraten hat.

Stimme nachgesprochen

Angestellter der Commerzbank Wien:

„Guten Tag, das freut mich aber. Äh, da sind ja Kameras.“

Stimme nachgesprochen:

Panorama:

„Ja, wir sind in Wirklichkeit gar keine deutschen Steuersünder, sondern Journalisten. Sie haben uns doch eine ganze Reihe von Tipps gegeben, wie wir Steuern nicht zu bezahlen brauchen in Deutschland. Und auf der anderen Seite kassieren ja die Banken...ist das richtig?“

Stimme nachgesprochen

Angestellter der Commerzbank Wien:

„Ich bin mit dem rechtlichen Thema nicht so bewandert, aber was Sie jetzt machen, mich hier zu filmen und das aufzunehmen. Ist das...?“

Stimme nachgesprochen:

Panorama:

„Sie wollen dazu nicht sagen, dass Sie heute Kontakte praktisch vermitteln zu einer Versicherung, bei der wir dann Steuern sparen könnten, wenn wir keine bezahlen wollen.“

Stimme nachgesprochen

Angestellter der Commerzbank Wien:

„Ich habe zu dem, was ich gesagt habe nichts hinzuzufügen.“

Die Banken antworten nur schriftlich. Und erinnern sich auf einmal ganz anders. Die Commerzbank schreibt, sie habe wegen des Schwarzgeldes jede Geschäftsbeziehung mit uns ausgeschlossen. Und die Deutsche Bank antwortet nur pauschal, sie halte sich immer ans Gesetz - Schön wäre es.

Bericht: Jörg Heimbrecht, Julia Beerhold, Thomas Berndt, Iris Ockenfels

Schnitt: Andreas Badet, Swantje Kammann

Abmoderation

Anja Reschke:

Die Commerzbank hat heute noch einmal bei uns angerufen - sie wolle unsere Vorwürfe jetzt intern prüfen. Wir sind gespannt.